

Hans-Joachim Caspart

Mit Leib und Seele

Ein Lustspiel

E 447

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Mit Leib und Seele (E 447)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 8 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

ZUM INHALT:

Durch den -blitzartigen- Tod des Ehemannes und Bruders hat sich im Hause Hannemann einiges geändert. Die lieben Nachbarn und ein mysteriöser Besuch beim Apotheker Schäpfle tragen dazu bei, dass in der Idylle des Laden-Hinterzimmers Dinge passieren, die man kaum für möglich hält.

DIE PERSONEN:

HENRIETTE HANNEMANN

seit kurzem Witwe, resolute Besitzerin eines Niederwarengeschäftes

DOROTHEA HANNEMANN

ihre Schwägerin, Directrice, hellwach und ebenso resolut

GOTTFRIED SCHÄPFLE

Dr. pharm., Inhaber der Schwanenapotheke, ein wahrer Menschenfreund

ISOLDE SEYERLE

Klavierlehrerin, Mitbewohnerin, arm wie eine

Kirchenmaus, träumt von der großen Karriere

WILLI HÄGELE

rechtschaffener Gipsermeister, sein größter Feind ist die Hektik

ROSE PFÄFFLE

Briefträgerin, wäre gern hilfsbereiter

BRUDER THEOPHIL

im Gewand des Ordens der barmherzigen Brüder

ROBERTLE

Henriettes Papagei

Mitwirkende: 3 männliche und 4 weibliche Spieler, 1 Papagei (Souffleuse)

Zeit der Handlung: Gegenwart

Ort der Handlung: Hinterzimmer eines Niederwaren- und Trikotagengeschäftes

Spieldauer: 1 Std. 50 Min. ohne Pause

BÜHNENBILD:

Das Hinterzimmer ist wie ein Lager mit Schachteln und Dessous, die überall verstreut sind, dekoriert. Eine Schaufensterpuppe ist entsprechend angezogen. Es gibt eine Tür Richtung Apotheke, eine Tür zum Laden und eine Tür zum Lager.

ERSTER AKT

Erste Szene

(Beim Öffnen des Vorhangs leise aus dem Hintergrund Trauermusik.

Dorothea steht auf einem Stuhl vor der rechten Bühnenwand, welche einen stark beschädigten Eindruck macht und hält eine größere, eingerahmte Männerfotografie mit Trauerflor prüfend und abschätzend an verschiedene Stellen. Steigt vom Stuhl, das Bild abstellend, schnappt sich einen Nagel und Hammer, kaum hat sie den Stuhl erklommen, hebt ein wildes Hämmern an. Ein jäher Schmerzruf, der Hammer fällt polternd zu Boden. Der Zuschauer erahnt, dass sie

sich auf die Finger gehauen hat. Dorothea bläst zur Kühlung auf ihren getroffenen Finger. Mit unterdrücktem Stöhnen, die Hand ausschüttelnd)

HENRIETTE:

(von dem Lärm angelockt, hinter dem Ladenvorhang hervorschauend, geht mit besorgtem Blick auf den Vogelkäfig zu, darauf schaut sie vorwurfsvoll auf Dorothea)

Ja, was machst denn du für an Krach? ... Da wird ja mei Robertle ganz Schalluh. Wo isch'r denn, mei Robertle? *(gibt Küsschen in den Käfig)*

DOROTHEA:

Musst mir halt saga, wia leis i onser Josefle uffhänga soll! Brengst m'r halt an Gummihammer und Gumminägel!

HENRIETTE:

(immer noch am Käfig herumturtelnd)
Hat's an so verschreckt, mein Guata, ha?

DOROTHEA:

(steigt vom Stuhl, immer wieder auf ihre Hand blasend, spricht Richtung Publikum)
Wenn dui no a Weile dackelhaft romduet, no nagle dera ihr'n wurmstichiga Vogel an d' Wand no.

HENRIETTE:

Robertle ... du, du, du ... Aua!! Robertle, beißt m'r denn's Fraule au en Fenger nei? *(zieht ihren Finger ruckartig vom Käfig ab, bläst ebenso darauf)*

Der ist bloß von dem Krach so aggressiv.

DOROTHEA:

Der Stuba-Geier woiß scho, wen er picka muaß.

HENRIETTE:

(geht Richtung rechte Wandhälfte, tut erschrocken)
Jerom's noi ... wia sieht denn dui Wand aus? D'r halbe Putz is ra'g'hagelt und der lange Riss da ...

DOROTHEA:

Der Riss isch scho a Weile, des kommt von dene Erschütterunga, wo deine diverse Nachbar verursacht.

HENRIETTE:

Sei onser Josefle nemme isch ... *(deutet auf die Fotografie)*

hat dei Schulkameradin koin Ton meh auf'm Klavier g'spielt ond onser Schwana-Apotheker duat au koin Mucks.

DOROTHEA:

(hält das Bild hoch und hält es an diverse Stellen)

Ja, wo moinst jetzt, dass m'r ihn na'hänga sollet?

HENRIETTE:

Vielleicht grad do no, dass den Riss verdeckt ...

DOROTHEA:

Na hagelt bestimmt dei vereinigt Hüttenwerk ei!

HENRIETTE:

Net nachlassa, hat der Bäcka-Bua au g'sagt ond hat en sei Backschüssele neibronzt ...

DOROTHEA:

Wenn du moinst, na mach i halt nomol da Affa ... *(steigt wieder auf den Stuhl und deutet an, Henriette soll ihr den Hammer reichen)*

Was gibst m'r denn da für an kromma Nagel? Da hau i mir ja glei wieder uff d' Griffel nuff!

HENRIETTE:

Manche saget, je öfter m'r sich druffhaut, om so hellere Auga dät m'r kriaga.

DOROTHEA:

(mit dem Hammer herumfuchtelnd)
Komm no her! "Äller-Welt's-G'scheita!" Hämmerle doch du do rom, wenn di's trifft, brauchst vielleicht koi Lesebrill meh.

HENRIETTE:

Oh! Macht dui a Kugelfuhr wega so'ma leppricha Nägele. Na wenn i's net so em Kreiz hätt, dät mei Josefle scho lang dranna hanga.

DOROTHEA:

M'r könnet ja au an Mehlabbb a'macha ond mein Bruder da d'rmit an d' Wand nababba.

HENRIETTE:

(entdeckt eine Schachtel)
Do send bloß Glufa dren, für unsere Puppa ...

DOROTHEA:

Glei d'r neba en dera Blechschachtel send Nägel dren.

HENRIETTE:

I sieh koi Blechschachtel.

DOROTHEA:

Oh, ist des a nachtblenda Henna! Do! D'rneba!

HENRIETTE:

Du, des möcht' i fei überhört han, i sag dir ja au net Rotznas zu, obwohl oine bist.

DOROTHEA:

Tausendfachen Dank! Frau Baron! *(klöpfelt an der Wand)*

Do hebt nix meh' auf dem alta Putz ... Sag mol, wia lang hosch den en deinera altbachana Bude nix meh' richta

lassa?

HENRIETTE:

D'r Kondschaft g'fällt's ...

DOROTHEA:

So ein altes G'lomp, was du beieinander hast, da laufet ja sogar d' Spenna uff Krücke d'rher.

HENRIETTE:

Frog halt amol an d'r Stadt, wer so an Ruf hat wia i?

D' Leut kennet sehr guat mei Motto:

Trägst du an BH von d'r Hannemann,
bleibt dein Busen schön und stramm,
dua an bloß net ronder,
sonst hagelt's na d'r ganze Plonder!

DOROTHEA:

Dei Kondschaft? In jede Goisterbahn dätet dia neipassa.
(klopft wieder an der Wand herum)

HENRIETTE:

Oh, pass no uff, en a paar Jährla g'hörst du au zu dem Verein.

DOROTHEA:

(die in dem Moment vom Stuhl steigen wollte, wirft sich etwas in Positur, da klopft es von der rechten Tür)

Ja, wer ist draußa?

Zweite Szene

(Der Apotheker Dr. Gottfried Schöpfle steht unter der Tür, er macht einen verträumten Eindruck)

HENRIETTE:

Ja, 's Apothekerle! Ich hab dich jetzt längere Zeit nicht mehr g'seha ... Komm rei, sonst ziagt's dich wieder naus ...

GOTTFRIED:

Hm ... ja grüß ... hm, was han i jetzt no mal wölla ... hm?

DOROTHEA:

Vielleicht bloß "Grüß Gott" sage und an d'r Tür von draußa wieder zuamacha ...

HENRIETTE:

(wirft Dorothea einen vorwurfsvollen Blick zu)

Wo druckt em Apotheker sei Schühle? Ha?

GOTTFRIED:

Drucka? ... Drucka duat eigentlich nix, oder druckt's doch? ... Noi, was war's denn nomal? ... Ach so ... da ...
(greift in seine Manteltasche, holt eine kleine Papiertüte heraus)

Da hab i neue Huastabonbola, nach'm a ganz alta Rezept g'macht, no hab i denkt, brengst dene zwoi Fraua a paar

nom, wenn se grad so an arga Huasta hent ...

(bietet den Frauen abwechselnd sein Produkt an)

HENRIETTE:

Doro ... mhm ... Frau Do ... do ... wöllet se net au?

DOROTHEA:

Noi danke, mir isch scho schlecht ...

HENRIETTE:

I glaub, mei arma Schwägere bräucht dringend a Pflästerle ...

DOROTHEA:

(vom Stuhl steigend, etwas nach vorne zum Publikum)

I wüsst, wer da a Riesapflaster bräucht, damit m'r dera ihr Raffel zuabebba könnt.

GOTTFRIED:

(besorgt auf Dorothea zugehend)

Sind se ... du, verletzt? ... Kann i irgendwie helfa?

DOROTHEA:

(mustert ihn von oben bis unten)

Wega dem Muckaschiss brauch i weder die Packungsbeilage noch den Arzt und am allerwenigschta da Apotheker fraga ...

(geht in angemessener Eile Richtung Laden ab, Henriette schüttelt den Kopf, während Gottfried ihr verdattert nachschaut)

HENRIETTE:

Ihre Hoheit Prinzessin Dorothea empfängt heute nicht, man ist ungehalten, um nicht zu sagen, millionisch narret!

GOTTFRIED:

I ... i ... hab ihre aber doch gar nix do ...?

HENRIETTE:

Des wird's sei, dass dera koiner ebbas duat ...

GOTTFRIED:

I dät ... Ich täte ja scho ... aber sui will ja net ...

HENRIETTE:

Dät ... dät ... g'hörst du au zum "Dätsch m'r Club"?
Dätsch m'r no g'schwend mei Josefle do aufhänga?

GOTTFRIED:

(mit einer Hand die Wand abklopfend, dann auf die Fotografie schauend)

Arm's Josefle, die Wand verhebt dich nemme ... worom hast'n au so schnell abtreta müssa?

HENRIETTE:

Wenn ihn d'r Blitz net troffa hätt, no wärs halt a paar Jahr später g'wesa, wenn'r weiter von deine Pilla g'schluckt hätt.

GOTTFRIED:

Henriette! Das Wort Pietät kennst du anscheinend net!?

HENRIETTE:

Grad weil i woiß, was des isch, hör i mei Josefle saga:

Wega mir braucht m'r net so a scheiheiligs Zeigs macha.

GOTTFRIED:

Also guat ... jetzt musst halt'n Gipser b'stella, no kann der au glei mei Wand drüba richta, da hagelt au scho d'r ganze Putz ra ...

HENRIETTE:

Des goht mi nix a, dui Hälfte vom Haus hat meine gnädige Schwägerin geerbt.

(deutet in Richtung Apotheke)

GOTTFRIED:

Ja wia, isch notariell scho alles g'regelt?

HENRIETTE:

Diesbezüglich ist ab heute das Haus Schwanenstraße 7 im Besitz von zwei Frauen namens Hannemann.

GOTTFRIED:

Aha ... no ... no ... muss i praktisch mit ihra schwätza.

(klöpfelt etwas ratlos an der Wand)

ROBERTLE:

Beißzang ... Beißzang ... !

(Gottfried und Henriette schauen gebannt zum Vogelkäfig)

GOTTFRIED:

Was ... was ... war denn des ... ?

HENRIETTE:

Ja, mei Robertle hot a neues Wort ... was hot'r denn g'sagt?

(geht auf den Käfig zu)

ROBERTLE:

Beißzang ... Beißzang ... !

GOTTFRIED:

Du lernst dem Vogel ja schöne Sacha.

HENRIETTE:

Dui Lehrerin kenn i, wo meim Robertle so Zuig's beibrengt.

GOTTFRIED:

(zur Decke deutend)

Onser Klavierlehrerin?

HENRIETTE:

(mimisch andeutend, wohin Dorothea abging)

Des kann bloß auf d'r Miste von meim Zuckerhäsle g'wachsa sei.

GOTTFRIED:

(greift wieder in seine Manteltasche)

Komm, nimm dir nomal a Bonbole, net dass du mir womöglich richtig sauer wirst, wega deiner Schwägere.

HENRIETTE:

(schnappt sich das ganze Tütchen)

Gib m'r no de ganz Guck, vielleicht hot des an Wert.

(schiebt sich ein paar Bonbons in den Mund und legt die Tüte neben den Vogelkäfig, nimmt noch eines und deutet Gottfried an, den Mund zu öffnen)

's Mäule auf ... so isch's recht ... M'r kann se scho schlotza, wenn se au von dir send ...

GOTTFRIED:

Worom? ... Bin i so schlemm?

HENRIETTE:

Ach was, du bist und bleibst mei liab's Apothekerle. I ben froh, dass i di als Nachbar han.

DOROTHEA:

(taucht am Vorhang auf)

Tut mir leid, wenn ich die angeregte Unterhaltung störa muss, aber draußa isch d'r Gipser Hägele.

HENRIETTE:

Au, der kommt mir grad g'schliffa, der kann glei mal dui desolate Wand a'gucka.

DOROTHEA:

Wega dem ist der net komma, er braucht lange Unterhosa und in deiner heilige O'ordnung fend i dia halt net.

HENRIETTE:

Kein Problem, schick den Zähl'blecker rei, i guck em Lager nach dem seine Jagdbomber.

(zur Mitte ab)

ROBERTLE:

Beißzang ... Beißzang ...

(Dorothea faltet Hände auf dem Rücken, etwas auf den Vogelkäfig zugehend, unmissverständ-

liche Drohgebärden Richtung Vogel, dabei fällt das

Bonbontütchen zu Boden, Gottfried mit

Blitzgeschwindigkeit, ebenso Dorothea, sich nach dem

Utensil bückend. Beide stoßen fast zusammen, sich

gegenseitig fixierend, wobei Gottfried mit seinen Gesten

andeutet, er sei Schuld an dem kleinen Malheur)

DOROTHEA:

I kann des scho allein ...

GOTTFRIED:

Zusamme goht's doch besser, ond außerdem müsst Sie doch zum Gipser in Lada naus.

(bläst auf das eine oder andere herumliegenden Bonbon und gibt diese wieder in das Tütchen. Dorothea nimmt diese Aktion kopfschüttelnd wahr, geht ab zum Laden)

Dritte Szene

(An der rechten Tür klopft es, die Briefträgerin Rose Pfäffle erscheint mit einem Telegramm in der Hand)

ROSE:

Herr Dr. Schöpfle, a ganz wichtiges Telegramm für Sie aus einem Kloster.

(reicht das Telegramm, Gottfried liest es sofort und macht einen nervösen Eindruck)

Ein Liebesbrief, ha?

GOTTFRIED:

Vom a Kloster? ... Sia hent recht und i mei Ruah!

ROSE:

(etwas ratlos)

Hoffentlich isch's was Erfreuliches? Von einem Kloster ist es immer noch besser wia vom G'sundheitsminister.

GOTTFRIED:

Mhm, i hab's direkt von d'r Klosterfrau Melissengeist kriagt.

ROSE:

Immer zu einem Späßle aufgelegt ...

(Gottfried bückt sich wieder nach den restlichen Bonbons, Rose will ihm helfen, werden durch den Auftritt Willis und Dorotheas unterbrochen. Gottfried drückt Rose das Tütchen in die Hand. Rose ab)

WILLI:

Ja, Herr Doktor Schöpfle, suchet Sia nach a'ma vergrabana Schatz?

GOTTFRIED:

Da hilft alles schärre net ...

(schaut bedeutungsvoll auf Dorothea)

DOROTHEA:

Herr Hägele, Sia entschuldigen mich bitte, i muss wieder naus en Lada, mei Schwägerin wird Sia weiterbediena.

(geht ab in den Laden, beide Männer schauen ihr, jeder auf seine Weise, fasziniert nach)

WILLI:

Mein lieber Scholli, so a nette handliche Nachbere hätt i au gern.

GOTTFRIED:

Mhm ... mhm ... Handlich scho ... aber nett?

WILLI:

(sieht die Fotografie am Boden stehen)

Ja, mei Sangesbruder Hannemann, so wie du dät i au gern abtreta.

GOTTFRIED:

So toll war des ja aber au wieder net, voller Freud steigt da Berg nauf, kaum bist droba, scho trifft di d'r Blitz!

WILLI:

Neba'anander send mir g'standa.

GOTTFRIED:

Was ... ? Wo d'r Blitz rag'fahrea is ... ?

WILLI:

Noi, en d'r Sengstond ... der hat au so a kräftigs Organ g'habt wia i. Jetzt gucket älle mi a, weil i d'r Oinzigste be, wo no falsch sengt.

HENRIETTE:

(vom Lager kommend, eine Unterhose überm Arm)

Tief gebeuget von der Arbeit's Last,

Gips ond Most, hot'r auf sei'm Wägele

gönnt sich weder Ruh noch Rast

so ist'r halt, d'r Willi Hägele.

WILLI:

Sei begrüßt, du Trikotaga-Dracha,

den wo du net magst, hat nix zom Lacha.

HENRIETTE:

(breitet eine monströse lange Unterhose aus)

Guck! Was ich dir für ein schickes Teil g'fonda hab ... XX-

Large, mit verstärktem Mittelteil und seitlichem Eingriff.

Die isch no vom mei'm Josefle, dui hat'r bloß 14 Tag

traga und isch bloß 2 x g'wäscha.

(hält die Hose vor Willi)

WILLI:

Deswega hätt'sch se net wäscha braucha, i han dei

Josefle ja gut kennt.

HENRIETTE:

Mit a bissle guata Willa, wachst da no dranei.

WILLI:

I hoiß zwar Willi ... aber i glaub em Schwana-Apotheker

dät se eher passa ...

GOTTFRIED:

(etwas abwesend)

I brauch koi Unterhos ...

HENRIETTE/WILLI:

(unisono)

Was ... ? Wia ... ? Du hast gar koina a?

GOTTFRIED:

(abwehrende Geste)

Freilich hab i was a.

HENRIETTE:

Drom ... i hab scho denkt.

GOTTFRIED:

Wollten wir net em Herr Hägele die kaputte Wänd zeiga?

Net, dass dei Patrizierhaus ei'hagelt.

(etwas drängelnd)

Könnten wir als erstes amol bei mir drüba en's Labor

neigucka ... I ben a bissle arg unruhig.

(schiebt Willi vor sich her zur rechten Seite)

HENRIETTE:

So ein Hurgler! Jetzt entführt der mir da Gipser.

WILLI:

I komm glei wieder ... I spür so a Kitzla em Hals ... do

henta dromma ...

HENRIETTE:

Ha du bist guat, i mach doch koi Konkurrenz zu mei'm

Schwana-Apotheker.

WILLI:

Noi, von dem will i nix, 's kommt eh bald g'nuag, dass i
mit mei'm Sangesbruder im Himmel d'r zweite Bass
senga ka.

GOTTFRIED:

Jetzt kommet Se, Herr Hägele, i hab no wichtige Termine
ond oin ganz besondere ... da weiß i no net, was alles
auf mi zuakommt.

(beide ab)

HENRIETTE:

Ja ... was ist jetzt mit dera Onterhos?

*(stülpt sich das Teil über den Kopf, wobei die Beinteile
wie zwei Zottel auf ihrem Rücken baumeln)*

Na gang i halt als Eulaspiegel zom nächsta Maskaball.

(turtelt am Vogelkäfig)

Ist'r wieder a liab's Robertle? ... hm Spatzele ... wo ist
denn's Fraule?

ROBERTLE:

Schatzi ... Schatzi ...

HENRIETTE:

Brav ... komm, da gibt's au a feins Gutsle!

WILLI:

So, da ben i wieder ...

HENRIETTE:

(schnell die Unterhose abziehend)

Verschreck me doch net so ... guck, Robertle, des is d'r
Gipser Hägele, d'r weiße Willi, was m'r aber nach d'r
Sengstond nemme von ihm behaupta kann.

WILLI:

I werd's nie vergessa, wo du amol morgens om sechse
zom Fenster nausg'songa hast: "der Mai ist gekommen"
und mei Linia zu dir nomg'schria hat: "der Mei no net."

HENRIETTE:

Ihr zwoi ... grausich, wie ihr emmer auf d'r Zong
g'schwitzt habt ...

WILLI:

Im Moment krieg i grad so en Schub ...

HENRIETTE:

I sieh de guet, du abg'schlagener Bettelstecka.

*(holt eine Flasche mit hochprozentigem Inhalt und ein
Glas)*

WILLI:

Willst du koin?

HENRIETTE:

Hat ebber g'sagt, dass des für di ist?

*(schenkt ein, Flasche abstellend, das Glas hinter ihrem
Rücken versteckend)*

Wann richtest mir dui Wand?

WILLI:

Vor vier Wocha goht gar nix. I ben total überlastet.

HENRIETTE:

*(tut so, als wolle sie von dem Schnaps trinken, setzt aber
nicht an, kokettiert mit dem Gläschen in der Luft)*

WILLI:

In zwoi Wocha.

HENRIETTE:

*(winkt wieder mit dem Gläschen und stellt einen Finger
hoch)*

WILLI:

Nächst Woch, des ist grad a knappe Woch no ...

HENRIETTE:

Der eine Finger hoißt, eine Nacht darfst du noch schlofa
und morga früh bist da!

WILLI:

(schnappt sich das Glas)

Gega deine Argumente ist m'r oifach machtlos.

(nimmt einen kräftigen Schluck)

DOROTHEA:

(vom Laden herkommend)

Henriette, kasch m'r net helfa, i hab a Problem mit der
Fabrikantin Schlewein. Was ich dera Schendmärra für
Onterwäsch zeig, an allem meckert se rom, nix passt
ihra.

HENRIETTE:

Lass mi no an d' Spritz!

(nimmt die Unterhose und hängt diese Willi über die Schulter oder stülpt sie kurzerhand Willi über den Kopf)
Ja, wo ist se denn, mei Schlehwein's-Weible? Wart, dich putza mir raus wia an Paradiesvogel.

(ab)

WILLI:

Ist scho a Original - ihre Schwägere ...

DOROTHEA:

Dia oine saget so ... die andere so ... Des altbackene Blechschild vor am Lada, sagt ja scho alles ...
"Trikotagen-Hannemann".

WILLI:

(trinkt sein Glas leer, man merkt, dass er auf die Bemerkung nicht antworten will)

I komm na morga früh und guck, was i macha ka ... aber da drüba en d'r Apotheke, da sieht's katastrophal aus ...

DOROTHEA:

So, so, des isch aber schön, dass i da d'rvo au was erfahr ... Dui Hälfte vom Haus g'hört mir und was da passiert, bestimm immer noch ich!

WILLI:

Wie ihr des machet, ist mir egal, g'macht muss werda, sonst hagelt euer alts G'lopm voll ei!

DOROTHEA:

Des hat mir zum jetzigen Zeitpunkt grad no g'fehlt ... Wenn i no wüßt ... wie i's macha soll? ... Worum i's überhaupt macha soll? ...

(geht in Richtung Wand, mit einer Hand leicht herumtastend)

Den Dreck! Diesen fürchterlichen Dreck, wo der Kerle wieder macht ...

WILLI:

Ha! ... mir Gipser ...? Dreck ...? I wüßt net ... wo's bei uns Dreck gibt ...

DOROTHEA:

(vor der Fotografie)

Oh ... Bruder ... da hast m'r was Schönes henterlassa.

WILLI:

Ja ... Freila Hannemann. Nix han ist a ruhiges Leba.

DOROTHEA:

(nachäffend)

Freila ... Freila ... Zom Donder ... i ben doch a Frau ... Freila ... Wenn mir Weibslait zu dene Gottliab, Herrle oder Männle saga dätet, no guat Nacht am sechs.

WILLI:

(scheint nur einen Teil mitbekommen zu haben)

Mit dera Hos, des regle no draußa mit ihrer Schwägere. Also ade, Freila Hannemann.

(ab Richtung Laden, von der rechten Türe klopft es)

Vierte Szene

(An der rechten Tür tritt Isolde Seyerle auf)

ISOLDE:

Darf i rei'komma in die Höhle der Löwinnen?

DOROTHEA:

Was fragst erst, bist ja scho da ... So, lebst du au no?

ISOLDE:

Schiergar oder fast nemme.

DOROTHEA:

Du siehst aus wia die abgriffana Schaufensterpuppa von d'r Modezarin aus d'r Schwanastroß.

ISOLDE:

(dreht sich so, dass auch vom Publikum die riesigen Löcher in ihren Strümpfen sichtbar werden)

Da guck! Wia i romlauf!

DOROTHEA:

Mhm ... da zieht's ganz schön nei, en dei Fahrg'stell. Hol d'r halt a paar Neue, wir habet so viel, dass wir's verkaufa müßt.

ISOLDE:

Mit was denn ...?

DOROTHEA:

Na musst halt deiner Löcher naufmascha, wia früher.

ISOLDE:

(hält beide Hände hoch)

Mit meine Fengerle?

DOROTHEA:

Aber auf's Klavier neipritscha wia wild, des goht?

ISOLDE:

Ist dir net aufg'falla, dass i seit a paar Tag nemme g'spielt hab?

DOROTHEA:

(deutet auf die Fotografie)

Hast aus lauter Pietät wega mei'm Bruder ...? 's ist zom Plärre, des Bild strackt emmer no da rom.

ISOLDE:

Ach, der feine Mah, dass des hat au so schnell ganga müssa ... Wenn i g'spielt hab, des hat ihm emmer so g'falla.

DOROTHEA:

I woiß, "das Gebet einer Jungfrau", hat'r sich immer g'wünscht ... Komm, komm, i hab's guat g'seha, wia'r

dich d'rbei a'guckt hat ... ond du bist a'g'laufa em G'sicht
wia a überreifa Tomat.

ISOLDE:

Des war gar net so, wia du moinscht ...

DOROTHEA:

Guck! Guck ond scho laufst wieder a, wia a Heizöfele ...
aber i ben d'r net bös d'rweg a ...

I kenn halt meine Vögel an de Federa.

ISOLDE:

Oh Dorle ...

DOROTHEA:

Wie hoiß i?

ISOLDE:

Doro ... thea ... da brech i mir schier d' Zong ab d'rbei.

DOROTHEA:

I ben net z'rückkomma en des Käsneß, om da wieder
anzufanga, wie damals, wo i ganga ben.

*(bedeutet Isolde, sie solle sich setzen, beide nehmen
Platz)*

ISOLDE:

An Haufa Zeit ist verganga seit unserer
Schulabschlussfeier. An dei Referat kann i mi no guat
erinnera: Vision und Realität der Emanzipation.

DOROTHEA:

Die Realität hot me ganz schnell ei'g'holt ond von dera
Vision ist überhaupt nix hanga blieba ...

ISOLDE:

Du hast doch a steile Karriere in der Modebranche
g'macht ...

DOROTHEA:

Scho ... aber emmer hast no oin vor dir, wo alles besser
woiß und moint, er könnt dir was neidrucka. Und
deswegen, so schlemm des ist mit mei'm Bruder, es ist ein
Schicksalswink.

I mach mi selbstständig.

ISOLDE:

Des fend i toll, mit deiner Schwägere z'amma, a bissle
renoviera ond an frische Pfiff da rei.

DOROTHEA:

Dei Vogel ist ja no größer wie der da henta! I mit dera
z'amma? ... In tausend kalte Winter net!

ISOLDE:

Ja ... Ja ... no schwätz halt ... Was stellst ... oder wie
stellst'r denn des vor?

DOROTHEA:

Von dem Doppelhaus hab i die Hälfte geerbt ond da

gang i nei und werd meine Ideen verwirklichen.

ISOLDE:

Da drüba ...? Da ist doch aber d'r Schwana-Apotheker
dren ...

DOROTHEA:

Na und ...? Nemme lang ... der kriagt heut no mei
Kündigung ...

ISOLDE:

Do ... Dorle ... Dorothea, des kannst net macha ...
Honderte von Jahr ist da a Apothek dren ... ond der
Doktor Schöpfle ist so a liaber Denger, erst nach d'r Leich
von dei'm Bruder hot'r m'r g'sagt, wie arg dass'r sich
freut, seit du z'rück bist ... Dia Auga hättest seha solla ...
henter seinera Brilla.

DOROTHEA:

Dich braucht au bloß oiner a'gucka mit ama treudoofa
Dackelblick. Gang m'r weg, so hatt'r bestimmt sei
Apothekerhelfere au a'guckt ond was hat se d'rvo? ... An
dicke Bauch.

ISOLDE:

Des war net d'r Pilla-Gottfried ... des woiß i g'wiß, sie hat
m'r gesagt, wer's war ... D'r Notar Ruppel ...

DOROTHEA:

Was ... der Ruppel? ... Der schei'heilige Denger, wo der's
Testament verles a hot, emmer wieder hot'r zu mir rüber
zwinserlet.

ISOLDE:

Irgendwo hast scho recht mit de Männer, aber die
Schlimmste send für mi ...

(beliebige Berufe einsetzen)

Wenn de mit dene ei'läßt, kriegst die Garantiekarte, dass
de hondert Prozent ledig bleibst.

DOROTHEA:

Do kann i dir bloß ois saga: Am besta guck'sch d'r noch
oim, der wo bei d'r Feuerwehr isch. Dia send do wie d'r
Pfennig. Aber oinaweg, hosch de net schlecht g'halta
d'rbei.

ISOLDE:

Scho ... bloß auf's Verfalldatum darfst net gucka.
*(Telefon läutet. Dorothea eilt zum Apparat, Henriette
schaut zum Ladenvorhang herein, während Isolde sitzen
bleibt)*

ROBERTLE:

Telefo ... Telefo ...

DOROTHEA:

Mensch, halt d' Gosch, sonst komst en d' Pfanna!

Hannemann, guten Tag ... wen? Hannemann, die Jüngere, möchten Sie sprechen? Wie bitte? Die mit dem besonderen Lächeln? ... Ja, dieselbe ist am Apparat ... Wie bitte? Der Herr Notar Ruppel!!! Ja doch, ich bin schon etwas arg verwundert. Herr Ruppel ... mhm ... mhm ... Aber nein, Herr Ruppel, das sei Ihnen auch net verwehrt. Mhm ... mhm ... des kommt doch sehr überraschend. Ja, ja, ich werde zurückrufen ... ja, Aufwiederhören Herr ... Ruppel.

HENRIETTE:

Neugierig ben i ja gar net, aber was hat der Schnalzger von dir wölla? Wegem Erbe kann's ja nete g'wesa sei, des ist ja erledigt. Du hast dein Teil und i han mein ...

DOROTHEA:

(wendet sich Isolde zu und legt einen Finger auf den Mund, Isolde nickt heftig, so als habe sie verstanden)

Des ist au guat so, der Herr Notar hat mich net wega dem Nachlass ang'rufa, der hat außer Erben au no andere Ideen ... Bleibst du jetzt da, dann geh ich jetzt in da Lada.

(Geht schnell zum Laden, jedoch vorher noch Isolde Zeichen gebend, nichts zu sagen, Henriette leicht verdutzt)

ISOLDE:

I schwätz nix ...

HENRIETTE:

Isolde, du Klavier-Quälerin. Dich hab ich jetzt wirklich längere Zeit nemme g'seha.

ISOLDE:

I sia scho ... i hab me au net traut ... weil mit meiner Miete ben i au a bissle arg hentadromma ...

(zeigt ihre löcherigen Strümpfe)

HENRIETTE:

Ha da send ganz schöne Kartoffla dren, ziag halt andere an ond lauf net so schlappich rom, du Künstlerle ...

ISOLDE:

Fünf Saita send g'fatzt!

HENRIETTE:

No war dei Wasser z'hoiß.

ISOLDE:

Koine Saitawürst ... Meine Klaviersaita send g'rissa, oifach abg'fatzt! I kann doch auf so'ma kaputta Riaster koin Unterricht geba!

HENRIETTE:

Ach so ... ohne Unterricht keine Schüler ... ohne Schüler koi Geld ...

ISOLDE:

I schäm mi ja so ... So liederlich ist mir's no nia ganga.

HENRIETTE:

Pfeifadeckel! Vom Schäma wird nix besser.

ISOLDE:

Wenn aber d'r Bettelsack an d'r Wand verzweifelt?

HENRIETTE:

Komm, komm, du mit deine Begabungen ... Dich müßa m'r wieder auf d' Fuaß brenga.

ISOLDE:

I hätt a Chance. Em Parkhotel suchet se für Abends a Pianistin, aber wenn da so g'rupfta Henna zum Vorstellungsgespräch kommt ...?

HENRIETTE:

Hast recht, net amol zom Teller spüala dätet se de so nemma ... Komm mit ins Lager ... no macha mir an ganz schrilla Vogel aus dir ...

ISOLDE:

Oh, Frau Hannemann, wia kann i des guat macha? Aber vielleicht net ganz so schräg rausputza ... d' Leit kennet mich doch mehr als seriöse distinguierte Person!

HENRIETTE:

Jetzt, wo du des sagst ... glaub i des au no voll ... Seyerle's-Mädle, do gohst jetzt mit ... und dann will ich wissa, was ich vorher nicht wissen durfte, mit dem Telefon und so ...

ISOLDE:

I därf aber koi Petze sei ...

HENRIETTE:

Ws m'r meiner mütterlichen Brust anvertraut, des bleibt darin verschlossen!

(Beide setzen sich in Bewegung, während Henriette zielstrebig Richtung Lager zusteuert, geht Isolde etwas unsicher zur rechten Türe, gleichzeitig kommt Dorothea vom Laden her, schaut beiden Frauen verwundert nach, sobald Isolde die rechte Tür öffnet, stößt sie einen marker-schütternden Schrei aus und wirft die Türe sofort wieder ins Schloss)

DOROTHEA:

Om Hemmels willa, was ist denn los, Isolde ...? Da ... da ... draußa ... da stoht a ganz dunkle G'stalt.

HENRIETTE:

A donkle G'stalt? Onser Apothekerle hat ja a weiß Kittlele a.

DOROTHEA:

Vielleicht ist Ebber von henta reig'schlich ...?

ISOLDE:

I ... i ... gu ... guck da nemme naus ...

HENRIETTE:

Wartet g'schwend. I hol den große Holzschlegel, falls doch so an Dagdiab draußa stoht.

DOROTHEA:

Au ja, vielleicht ist's doch euer Doktor Zäpfle, no könntest dem so ganz aus Verseha oina auf sein verschlofana Riebeles-Kopf drauf zenda.

ISOLDE:

Des war net d'r Pilla-Gottfried.

DOROTHEA:

(geht auf die Türe zu, öffnet diese mit einem Ruck, schaut nach draußen, während Isolde sehr ängstlich rückwärtsgehend Henriette an der Hand packt)

Oh Isolde ... was hast denn wieder g'seha? Vielleicht da Moritz, da fette Kater vom Apotheker?

ISOLDE:

Leut ... i wird doch an Kater von ama Mannsbild onderscheida könnä ... Ihr denket halt, dui Seyerle hat an Macka.

HENRIETTE:

(nimmt Isolde kameradschaftlich unter den Arm)

Auf dera Welt kenn i koin Oinziga, wo net irgendwie an Butza weg hot ...

(Henriette und Isolde ab ins Lager. Als es an der rechten Tür klopft, sieht Dorothea den Hammer liegen, ergreift diesen und stellt sich angriffslustig in Positur)

DOROTHEA:

Komm no rei!

GOTTFRIED:

(die Türe öffnend, schaut verdattert auf Dorothea)

Ist was passiert ...? Wer hat denn da so g'schria wia am Spieß?

DOROTHEA:

Des war's Klavier-Bembele vom ersten Stock.

GOTTFRIED:

I hab mi scho g'sorgt, Ihne ... dir ... wär was zug'stoßä, aber wie kommt denn die Isolde Seyerle d'rzua, bei euch so romzuschreia ...?

DOROTHEA:

Ein dunkles "Etwas" wäre draußa g'standa ...

GOTTFRIED:

Hm, des könnt höchstens mei neuer Mitarbeiter g'wesa sei ... Des ist so eine Art Koriphäe, halt was ganz

Außergewöhnliches ... Mei Apothekerhelferin kriagt doch a Kend ...

DOROTHEA:

Mhm, m'r hat's g'seha mit d'r Zeit.

GOTTFRIED:

D'r Zufall oder's Schicksal hat mir den Neua zukomma lassa ... kaum war's Telegramm do, scho isch d'r Neue dag'standa ... Jetzt kann i vielleicht au a bissle mei'm Hobby nachgeha ...

DOROTHEA:

Des wird so a Hobby sei ... D' Schnecka auf d' Schwänz schлага, dass se bellen.

GOTTFRIED:

I angel doch so gern, do ist so a schönes Bächle en Henter-Vorderwester-Murrhärle ... So ... solche Forella ...

DOROTHEA:

(zu sich)

Des könnt'r eigentlich sei'm Frisör verzähla, wia breng i dem des bei ... dass'r sich eigentlich en Luft auflösa kennt ...?

GOTTFRIED:

Do ... Dorothea, mir send doch no per du? I moin, send doch einige Jährle romganga, bis du wieder z'rückkomma bist ... aber ... könntet wir zwei net des Wochenende an Ausflug macha noch Henter-Vorderwester ...

DOROTHEA:

Murrhärle ...? Lieber Gott ... Fried ...

GOTTFRIED:

Därf i hoffa ...?

DOROTHEA:

Des schaff i net! I muss des schriftlich macha, und zwar glei nachher. I därf den net d'rbei a'gucka müssa.

GOTTFRIED:

I will ja net drängla, bloß a bissle nicka mit'm Kopf ...

DOROTHEA:

Ich hab vorher a Einladung bekomma für des Wochenende ... d'r Herr Notar Ruppel hat mich in seine **Jagdhütte** nach Hinter-Vorderwester-Murrhärle eingeladen.

(indem sie schnell abgehen will, stößt sie fast mit den eintretenden Frauen Henriette und Isolde zusammen)

ISOLDE:

Gell, Herr Doktor Schäpfle, Sia waret des net vorher auf'm Gang draußa ...? Oder doch ...? I ben ganz fürchterlich verschrocka ...

GOTTFRIED:

Des ist mir so ebbes von egal, wer Sia verschreckt ...
überhaupt ist mir alles scheißegal!!

(geht zur rechten Tür ab, lässt die Türe halboffen)

HENRIETTE:

Oh je, oh je, wenn des stemmt, was du mir verzählt hast,
des fahrt m'r nonter bis an mein große Zeha.

ISOLDE:

Ond mir bis en's Hirn, dass i überhaupt's Maul
aufg'macht han.

HENRIETTE:

Den Karra kann i so net laufa lassa, mir muss was ei'falla,
bevor der richtig verfahra ist ...

ISOLDE:

Mir hent Sie jetzt arg g'holfa, i ben so ausstaffiert, wia
oina für da Film.

HENRIETTE:

No gang schnell zu dei'm Vorstellungsgespräch.

ISOLDE:

Drucket Se m'r da Dauma. Wenn die mi nemmet, no
kann i Ihne tagsüber a bissle an d' Hand ganga und
meine Schulda abtraga.

*(wendet sich ab zum Gehen, schon auf dem Weg zur
rechten Seite hält sie abrupt inne)*

Au! Da gang i nemme naus.

HENRIETTE:

Da gang zom Lada naus, du Angsthas.

ISOLDE:

*(geht dort hin, kaum hat sie den Ladenvorhang zur Seite
genommen, stockt sie in ihrer Bewegung)*

Da gang i erst recht net naus.

HENRIETTE:

Du wirst doch net scho wieder an Goist g'seha han?

ISOLDE:

An Goist net, aber d'r Stadt-Casanova Ruppel, wo vorher
a'g'rufa hat.

HENRIETTE:

*(zusammen mit Isolde am Vorhang, zu vermutende
Vorgänge im off beobachtend)*

Jetzt guck au, der steffzget wia an Pfau en d'r Wilhelma
omanander, was der bloß vom Häse will? Koi
Onterwäsch hat se ihm net nag'legt ...

ISOLDE:

Der braucht doch koine ...

HENRIETTE:

Woher willst du denn des her wissa?

ISOLDE:

(etwas verlegen)

I hab bloß vermutet ... So pressant wie der's bei de
Weibersleut hat ...

HENRIETTE:

Ja, liebe Isolde Seyerle mit dem große "S" und "kleine
Eierle". I hab denkt, du pressierst so, jetzt gohst halt
henta naus ... I muss des beobachta, was da botta ist,
net dass mir ws naus goht ...

ISOLDE:

(im Gehen nach rechts)

I ...? I ...? ... muss i da henta naus?

HENRIETTE:

Sei halt koi Bähmulla, gang ahne ...

ISOLDE:

*(öffnet die rechte Türe und bleibt wie versteinert stehen,
sie bekommt vor Schreck kaum einen Ton heraus)*

Fr ... Fr ... Frau ... Ha ... Ha.. Hahne ... Hanne ... mmmann
...

HENRIETTE:

(eilt zu Isolde unter der Tür, hinausrufend)

He!! Hallo!!! Du Scheraschleifer!! Was suchst denn du
auf'm Gang da?! Gib Antwort, du Schnokahuaster!! Weg
ist er ... wia vom Erdboda verschwonda ...

ISOLDE:

Sehn se! I spenn doch net, 's war doch koi Halluzi oder
so. Solla m'r net dui Tür verrammla, net dass der no
ei'drengt ... Des dät m'r grad no fehla, an Überfall ...
oder sonst was Wüst's. Jetzt, wo i doch neue Strümpf
han.

HENRIETTE:

*(geht beherzt hinaus und bringt eine abgeschabte
Reisetasche herein)*

Guck! Was i g'fonda hab ...

ISOLDE:

(ängstlich ein paar Schritte zurückweichend)

Net a'langa, Frau Hannemann! Vielleicht isch's a
Briefbomb!

HENRIETTE:

(hält die Tasche hoch)

Sieht so a Briefbomb aus? ... Sei m'r net böse, aber du bist
scho a überkandideltes Mensch ...!

ISOLDE:

's könnt ja au a Zeitbomb sei, wenn's scho koi Briafbomb
sei därf ... oder sonst ebbes Grausich's.

HENRIETTE:

(schließt entschlossen die Tür hinter sich)

So, da hent m'r wenigstens ein Corpus Stribitzki ...

ISOLDE:

Solla m'r net d' Polizei ...?

HENRIETTE:

(öffnet die Tasche, holt ein Buch und andeutungsweise etwas aus Stoff, das sie aber schnell wieder zurücksteckt)

A Buch ... ond an vergammelter, verdruckter Anzug ...

ISOLDE:

Aufpassa! Net dass da womöglich a Bomb dren ist.

HENRIETTE:

(das Buch musternd, den Titel lesend)

Von der Alchimie bis zur Gentechnik.

ISOLDE:

(gähmend)

Gähn-Technik? Kaum hör i des Wort ... scho muaß i gähna ...

HENRIETTE:

Jetzt verstand i gar nix meh ... Alchimie und gähna ... I moin emmer, des hätt m'r früher anders g'schriebe?

ISOLDE:

Des ist jetzt die neue Rechtschreibung. Ihre Stoff-Fetza schreibt m'r jetzt au mit drei 'F' hentera'nander.

HENRIETTE:

Wie sagst du zu meiner Qualitäts-Unterwäsch ...? Fetza? ...

ISOLDE:

Nur zum Beispiel ... siehst, i komm ganz draus ... Zom Beispiel ... was stoht denn da no auf dem Schmöker?

HENRIETTE:

Des ist so kloie druckt ...

ISOLDE:

Ein Traktat von ... was stoht da ...? Fra ... Theophil von Sulzgries ... Ordensbruderschaft der barmherzigen ... Da ist an Fettflecka ddran, wie wenn oiner drauf g'vespert hätt ...?

HENRIETTE:

Des ist a reichlich misteriösa Sach, was macha m'r denn?

ISOLDE:

Komm, mir bocklet da an d' Wand na ... vielleicht ist d'r Allopathie-Gottfried en sei'm Labor?

HENRIETTE:

Ja net rompoltera, sonst hagelt voll d'r ganz Putz ronter ...

ISOLDE:

(schaut auf die Uhr)

Was mache denn jetzt, für mi wär's höchste Zeit ... da mag i nemme naus und dort will i net naus.

HENRIETTE:

Hock halt zom Robertle en Käfig nei ... singst ihm was vor ...

(nimmt sie an der Schulter und schiebt Isolda zum Ladenvorhang hinaus, unterdessen klopft es von rechts. Henriette legt das Buch in der Eile bei Robertle ab, ihre Hände zu Fäusten ballend)

Komm no rei ...!

GOTTFRIED:

Henriette, hast du so a Reisetäsch g'seha, mei Neuer ... ist ganz verdattert ... der schlottert am ganza Leib. A Furie hätt ihn verfolgt und g'schia hätt se wie eine Chimäre ...

HENRIETTE:

Ha, der kriagt glei oina an Ranza na, wenn der zu mir Schendmähre sagt ... Der kennt mi doch no gar net.

GOTTFRIED:

Chimäre ist a Ungeheuer aus d'r griechischen Sage.

HENRIETTE:

Heut hast's aber mit de Griecha.

GOTTFRIED:

Au, da stoht ja des Täschle ...

HENRIETTE:

Ja komm, jetzt sei net so verdruckt, du hast an Neua?

GOTTFRIED:

D'r Dorothea hab ich's g'sagt ... aber was da au schwätzt, moinst grad, m'r unterhaltet sich mit ama Kühlschränk.

HENRIETTE:

Oh Apothekerle, wenn du wüsstest, was i woiß ...

GOTTFRIED:

Irgendwann muss ja mein Neua kennalerna, i hol ihn g'schwend ...

(Die Türe war nicht ganz geschlossen, deshalb prallt Gottfried etwas erschrocken zurück)

Fünfte Szene

(Bruder Theophil steht unter der Türe, seine Hände in der dunklen Kutte versteckt, er hat auch evtl. noch die Kapuze hochgezogen, etwas unheimlich wirkend)

GOTTFRIED:

Ich hab's Täschle wieder g'fonda ... Des da ist mei liebe Nachbarin, d' Frau Hannemann ... ond des ist jetzt d'r Bruder Theophil ...

HENRIETTE:

Da guck au ... hent sie vorher Goisterles g'spielt auf'm Gang draußa ...?

(heimlich zu Gottfried)

Der sieht ja aus wia d'r Katzajakob! Koi Wonder, hat's die Isolde schier aus de Schlappa naus g'haua.

GOTTFRIED:

Jetzt sag halt "Grüß Gott" zu ihm, der ist gar net so schlemm wia'r aussieht.

HENRIETTE:

Wia sagt m'r zu dene denn ...? Guck, d' Gosch kriagt'r ja au net von alloi auf ...

GOTTFRIED:

Komm ... i nemm dich mit zu mir nüber, dann siehst, was wir zwei alles experimentiera wöllet ... Des ist bestimmt interessant für dich.

HENRIETTE:

Also no ... Grüaß Gott au, Bruader ... Bruder ... wie goht's weiter?

THEOPHIL:

(reicht ihr die rechte Hand)

Theophil ... Bruder Theophil ... Mein Name bedeutet fast dasselbe wie seiner ...

HENRIETTE:

Was, Schöpfle?

GOTTFRIED:

Noi, Gottfried und Theophil, bloß des kommt aus'm ...

HENRIETTE:

Griechischa.

THEOPHIL:

Kompliment, Frau Hannemann!

GOTTFRIED:

(schnappt die Reisetasche und will sie Theophil in die Hand drücken, doch der hat inzwischen seine Hände wieder würdevoll in der Kutte versteckt, Gottfried nimmt dies etwas pikiert zur Kenntnis. Trägt dann die Tasche und komplimentiert Henriette vor sich zur Türe hinaus, Theophil macht keine Anstalten, den beiden zu folgen, er betrachtet interessiert die lädierte Wand, er kratzt etwas mit dem Finger auf dem Putz. Kaum sind Henriette und Gottfried im off verschwunden, kommt Dorothea vom Laden her, stutzt, findet den Hammer, dreht den Stiel nach vorne, wie eine Pistole, schleicht sich an Theophil an und drückt ihm den Hammerstiel in den Rücken)

DOROTHEA:

Koin Mucks!!! Hände hoch!!! Oi o'gschickte Bewegung,

no raucht's em Karton!! Langsam, ganz langsam d' Händ über da Kopf ... so ... ond jetzt ganz langsam romdreha ... langsam han i g'sagt ...

(Theophil befolgt Dorotheas Anweisungen, die beim Anblick des Mönches verunsichert ist, sie weiß nicht recht, wohin mit dem Hammer)

Dürft i amol erfahra, was Sie da dren suchet ...?

THEOPHIL:

Entschuldige se no, g'hört der Raum nemme zur Apotheke?

DOROTHEA:

Nein, Sie befinden sich im Hoheitsgebiet des Niederwaren und Trikotagengeschäftes Hannemann.

THEOPHIL:

Au des ist mir aber peinlich ... Darf ich mich trotzdem vorstellen ...? ... Bruder Theophil von de Barmherzige Brüder.

DOROTHEA:

Barm ...? ... oder warm ...? ... herzig ...?

THEOPHIL:

Das eine schließt des andere net aus ...

DOROTHEA:

Aha ... jetzt bin i so g'scheit wie vorher ...

THEOPHIL:

I kenn mi a bissle aus in d'r Homöopathie und will em Herr Doktor Schöpfle a bissle auf d' Sprüng helfa.

DOROTHEA:

Auf d' Sprüng helfa? Des hab i mir eigentlich vorg'nomma.

HENRIETTE:

(steckt den Kopf zur rechten Türe herein - zu Theophil)

Kommet Sia net rom ...? D'r Doktor wartet doch auf Sia.

(zu Dorothea)

Ja, Häse ...?

DOROTHEA:

I hoiß net Häse ...

HENRIETTE:

Has't'n scho g'seha, des ist der Goist von vorher ... em Gottfried sei Neuer, a Koriphäe der Naturheilkunde.

DOROTHEA:

Den Ei'druck hab i au, Menschenskinder, ist do ein Kruscht beianander, da drenna ...

HENRIETTE:

Auf goht's, Bruder Theophil, i will d'rbei sei beim erst Experiment.

THEOPHIL:

(etwas herumdrucksend)

Wenn die Pflicht ruft ... darf i mi net vor ihra verstecka ...

(zusammen mit Henriette ab)

ROBERTLE:

Schendmärr ... Schendmärr ...

DOROTHEA:

(leicht genervt, geht auf den Vogelkäfig zu und sieht das Buch liegen, blättert mit Interesse darin)

Interessant!! ... hoch interessant.

ISOLDE:

(ihre Stimme vom Laden herkommend)

So a schöner Tag heut ... stellet euch vor ... wo send Ihr denn alle ...?

(erblickt Dorothea, nimmt sie euphorisch in den Arm, küsst sie an verschiedene Stellen am Kopf)

DOROTHEA:

Halt! Halt! ... Du schleckst mi ja ab wia an Hond ...

ISOLDE:

Ich fass es nicht ... glei heut Abend kann i a'fanga.

DOROTHEA:

Aha, no kriagt m'r's Schorle ab heut billiger.

ISOLDE:

In d'r happy hour auf jeden Fall.

DOROTHEA:

I han grad mei happy hour do drenna.

ISOLDE:

Ach Dorl ... Dorothea, überleg dir gut, was du macha willst ... wenn du mich brauchst ... i bein für dich da ...

DOROTHEA:

Des hast ja d'r andera au scho versprocha ...

ISOLDE:

Irgendwie g'höret ihr zwei für mich au z'amma.

DOROTHEA:

Du hast scho a komische Art, dir Freundschaften zu erhalten.

ISOLDE:

I will euch beide helfa ...

DOROTHEA:

Gut, na kannst scho mal a'fanga, d' Kellerstiag napoliera.

ISOLDE:

I mit meine Fengerla?

DOROTHEA:

An Haufa zom Putza gibt's, ond ab morga no meh, wenn d'r Gipser kommt.

ISOLDE:

Ins schaffa soll's ja net ausarten ...

(In Memoriam an gespielte Putzfrauenrollen, kann die Darstellerin zum Publikum sprechen)

Pfeifadeckel! Jedes Mal soll d' Putzmina spiela ... en dem Stück bein i was Besseres ... nämlich eine Künstlerin.

DOROTHEA:

Übrigens, es gibt was ganz Neues ... des mit dei'm Poltergoist von vorher hat sich aufgeklärt.

(In dem Moment hört man den Knall einer Explosion.

Kurz darauf dringen von der rechten Seite Rauchschwaden auf die Bühne)

ISOLDE:

Dorle!! Heb mi, jetzt ist alles heh!!!

DOROTHEA:

Da drüba send m'r de Rechte beianander, die sprengt no die ganz Hütte en d'r Luft.

(Henriette, Gottfried und Theophil, mit leicht rußverschmiertem Gesicht, treten nacheinander auf die Bühne, Gottfried hebt beschwichtigend die Hände)

GOTTFRIED:

Koi Angst! Nix ist passiert!

DOROTHEA:

M'r sieht's, die halbe Wand hagelt ei und ihr sehet aus wia g'rupfte Krabba.

ISOLDE:

Jerom's Christdag!!

THEOPHIL:

(immer die exakte Datumsangabe nennend)

D'r Christdag kommt no ... heut ... ist erst d'r ... *(Datum)*

ISOLDE:

Ist des der Goist? Der kommt mir vor wia d'r Deifel!

HENRIETTE:

Mensch Mädle! Putz dei Brill, siehst du des net, dass des an barmherziger Bruder ist?

DOROTHEA:

Seine Merkwürden ist die neue Errungenschaft vom Doktor Valium.

ISOLDE:

Ja, därf so oiner überhaupt frei romlaufa?

THEOPHIL:

(breitet seine Arme aus, in der rechten Hand eine Phiole)

Fürchtet euch nicht! D'r Bruder Theophil weilt unter euch ... Mir ist bloß a bissle z'viel

Polyärschafloppophilnatriumsulfat in die Mixtur neikomma ...

(schüttelt die Phiole etwas)

Jetzt guck au ... 's kristallisiert scho ...

(Alle schauen gebannt auf die Phiole, Isolde schüttelt sich)

ISOLDE:

Huch!!! Des, des sieht ja aus wia an verdappter Frosch!

GOTTFRIED:

Leut! Die Zeiten der unbedeutenden Schwana-Apothek sind vorbei! Ihr seid Zeugen eines ganz besonderen Versuchs.

THEOPHIL:

(neigt die Phiole etwas und probiert mit der Fingerspitze vom Inhalt, verzieht leicht sein Gesicht)

A paar Kaffeelöffela sollt m'r han, könntet Sie des b'sorga ... Schwester Hannemann ...?

HENRIETTE:

Schwester ...?

DOROTHEA:

Des passt zu dera ...

GOTTFRIED:

Send doch bitte so guat und sitztet g'schwend no, so ein denkwürdiger Augenblick passiert net immer.

HENRIETTE:

I hol g'schwend die Löffela.

(Während Henriette aus einem Schränkchen die Kaffeelöffel holt und an jeden verteilt, spricht Theophil)

THEOPHIL:

Sagt euch der Begriff Endorphine etwas?

DOROTHEA:

Wir send ja net doof, au wenn m'r bloß Onterwäsch verkauft ...

GOTTFRIED:

Die Artikel könntet des Phänomen Glück au freisetza ...

THEOPHIL:

Ich will's a bissle anschaulicher macha, i frog jetzt jeden Einzelnen, was'r für a Stimmung hat, aber bitte ganz ehrlich sei.

ISOLDE:

Soll i ganz ehrlich sei? Sia send mir o'heimlich, vor a paar Minuta war i no ganz glücklich.

THEOPHIL:

Sehn Se, ond den Zustand könnat mir wieder ganz schnell herstellat ... ond Sie?

DOROTHEA:

Wenn i ganz ehrlich ben, no schwätzt da henna koi Mensch mehr au bloß oi Wort mit mir ...

(will aufstehen, wird von Theophil wieder in den Stuhl

gedrückt)

HENRIETTE:

Sei doch net so bockich ... 's passiert dir doch nix.

THEOPHIL:

Herr Kollege Schöpfle, wie fühlat Sie sich?

GOTTFRIED:

A unheimliche Spannung in mir dren.

THEOPHIL:

So na fanga m'r mit Ihne a.

(damit ist Henriette gemeint, neigt die Phiole auf den dargebotenen Kaffeelöffel)

Net glei na'schlucka ... langsam auf d'r Zong verlaufat lassat ... mhm, des schmeckt, wia wenn a Engele auf d' Zonga bronzet.

(Isolde bekommt ihre Ration)

Richtig aufmachat, net so a spitzig's Mäule machat, sonst trialt's na auf's Blüslat ...

(wendet sich Dorothea zu)

DOROTHEA:

Erst die Andere, der ganze Hokuspokus ist mir suspekt. *(Theophil träufelt ihr trotzdem auf den Löffel)*

THEOPHIL:

Wenn glücklich sei ebbes Suspektes ist, no brauchet Sie's net nemma ...

(Wendet sich Henriette zu, Dorothea muss bei diesem Handlungsablauf beim Vogelkäfig sitzen, von den anderen unbemerkt ihren Löffel dort hineinschüttend, Löffel abschleckend)

HENRIETTE:

Kann i no'mal was kriega ...?

GOTTFRIED:

Net übertreiba, jetzt komm i dra.

(bekommt seine Ration, zum Schluss nimmt Theophil nur zum Schein und stellt die Flasche weg)

ISOLDE:

(erhebt sich, macht einen leicht besäuselten Eindruck)

Ich will jetzt tanzen, bringt mir ein Klavier, i spiel und tanz en oim Rutsch ...

HENRIETTE:

Aber bitte net das Gebet einer Jungfrau ... ebbes Schmissiges.

(steht auf, macht auch einen beschwingten Eindruck, geht auf Gottfried zu, zieht ihn von seinem Stuhl hoch, macht mit ihm Tanzschritte)

ISOLDE:

(tänzelt auf Theophil zu)

Da ist er ja, mein kleiner Angstmacher ... ätscha gäbele, i hab überhaupt koi Angst meh ... Därf so ebbes Heilichs au tanza ...?

THEOPHIL:

(hebt beschwörend die Hände)

Dürfa scho ... wenn er's könnt ...

(beobachtet Dorothea, die sich klammheimlich Richtung Laden absetzen will, hinter ihrem Rücken hat sie das Buch und die Phiole versteckt)

GOTTFRIED:

(windet sich mit sanfter Gewalt aus der Umklammerung von Henriette, die wiederum geht auf Isolde zu und tänzelt mit ihr herum)

Dorothea ... Dorothea ... wie fühle Sie sich ...?

DOROTHEA:

I halt's kaum aus, vor lauter lass me au mit.

GOTTFRIED:

Habet Sie sich's no'mal überlegt ... nach'm Angla, könntet wir zwei doch zom Tanza ganga ond so richtig vergnügt sei ...?

DOROTHEA:

Mit dir au no omanander tanze! Nemm no dei neue Errungenschaft zu deine Vergnügen mit ...

(deutet auf Theophil)

Wer woiß, was Ihr da für a Rattagift z'amma g'mischt habt ...?

GOTTFRIED:

Aus lauter Pflanzaextrakt ist des Glücksbringermittel herg'stellt.

DOROTHEA:

Dia Pflanza möchte i seha, wo so laut pfutzget ond die ganz Ei'richtung heh machet.

GOTTFRIED:

Morga kommt doch d'r Gipser, des kann m'r doch alles richta lassa ... Oh Dorothea, wirkt denn des Mittel gar net bei dir ...?

ISOLDE:

Mir ist so richtig leicht, i könnt vor lauter Gaude aus d'r Haut fahra ...

DOROTHEA:

Ond i erst, wenn i des ganze G'sendel a'guck ...

HENRIETTE:

Gottfriederle! Schnell! Gang mir aus'm Weg! Mei Glücksgefühl läuft en die rückwärtige Zona ... Schnell naus ... sonst goht's en d' Hos ...
(schnellstens hinter die Umkleidekabine enteilend)

ISOLDE:

Au! Au! ... I spür so a französischs Säusla ... aus d'r Bahn ... sonst goht mei ganz Glück flöta ...

(mit arg verkneifenden Gesten schnell nach rechts ab)

GOTTFRIED:

Bruder Theopil ... I werd so bleich ... au ... au ... mir isch so komisch ... richtig spumantisch ... au ... au ... Dorothea, net bös sei ... i komm glei wieder ... vielleicht ...

(ebenso verklemmt, jedoch zügig, nach rechts ab)

DOROTHEA:

(spöttisch lächelnd)

Die Glücksober könntet Se öfters inszeniera ...

THEOPHIL:

Ihne kann so was ja net passiera, aber dieses Mittel war nicht für Tierversuche gedacht ...

DOROTHEA:

(etwas unsicher rückwärtsgehend, bleibt mit der Phiole an einem Mobiliar hängen, da sie ja beide Utensilien noch hält, zeigt sie scheinheilig nur die Phiole)

I glaub, des g'hört Ihne ...

(reicht Theophil die Phiole und geht rückwärts zum Ladenvorhang schnell ab)

THEOPHIL:

Wenn sie des Buch ausg'lesa habet, no könntet Se's mir ja wieder z'rückgeba.

(wie von Geisterhand fliegt das Buch vom Ladenvorhang vor Theophils Füße)

ROBERTLE:

Ro ... Robertle glücklich ... Pause ...

Vorhang schließt

ZWEITER AKT

Erste Szene

(Das Bühnenbild hat sich etwas verändert, verschiedenes Mobilar ist mit weißem Laken abgedeckt. Beim Öffnen des Vorhangs sieht man den Gipser Hägele mit sehr bedächtigen Bewegungen bei der Arbeit herumbruddelnd)

WILLI:

Au ... au ... au ... des wird teuer ... alles nach Stondalohn ... Oh ... oh ... oh ... i möcht gar net no'gucka ... oh ... oh ... oh ...

ISOLDE:

(mit einer Kanne Kaffee vom Laden herkommend - gähnt)

Da, Herr Hägele, d' Frau Hannemann hot g'moint, Ihne dät an Kaffee nix schada.

WILLI:

Ha, dui hat koi Ahnung. Wenn i des Wort Kaffee bloß hör, na rollet sich bei mir schon d' Zehanägel nauf.

ISOLDE:

Na wöllet Sia koin?

WILLI:

Hent Sia mi ja saga g'hört?

ISOLDE:

Des ist amol an bruddelicher Siach.. No trenk'n halt selber.

(nippt an der Tasse, stellt diese ab)

Irgend ebbes war doch ...? Ach ja ... Schachtla soll i aufräuma ...

(nimmt aus der Deko 2 Schachteln, wobei ihr eine zu Boden fällt, dabei kommt Reizwäsche zum Vorschein)

WILLI:

A'ziaga, Freila Seyerle, a'ziaga, do em Schächtele dren hat's koin Wert.

ISOLDE:

(hält einen BH vor sich hin, Größe nach Laune der Regie)

Do stemmt d'r Hannmänner ihr Wahlspruch scho: "dua an bloß net ronder, sonst hagelt's na d'r Plonder."

WILLI:

Des Teil könnt i als Vordach zom Zelta mitnemma.

ISOLDE:

(mustert Willi)

Wo wöllet m'r au bei dem g'schnödriga Male ebbes nahenga, den hebt ja grad no sei Gipser's Frack z'amma.

WILLI:

Hent Sie ebbes g'sagt?

ISOLDE:

Noi, bloß laut denkt.

WILLI:

(auf Isoldes Oberweite deutend)

Wenn a kloie wenig fehlt, könnt i ja mei'm Gips a bißle nachmodelliera.

ISOLDE:

An mir wird net romg'modelt! Da an Ihre Wänd könnt Sia sich verkünstla, dass amol a Stück gibt.

WILLI:

Sia wöllet mi aber net a'treiba, ha? Des hot m'r grad no g'fehlt, dass me so oina o'treibt ...
so a bloiche Klavierzuddel.

ISOLDE:

Sia wäret no mal froh sei, wenn i Sia auf d'r Stroß kenn, wenn mei Nama ganz oba stoht auf de Plakate.

WILLI:

Ha da hätt i g'fressa d'rvo, ob m'r Sia kennt oder net, deswega krieg i mein Schwartamaga au net billiger.

ISOLDE:

(verpackt die Reizwäsche wieder)

Des ist ein ganz o'g'hobelter Siach, worom schwätz i überhaupt mit dem?

WILLI:

Wenn Sia scho für nix ond wieder nix da romstandet, könntet Se m'r dui Spachtel amol romlanga?

ISOLDE:

(gedehnt)

I? I? I ben doch net Ihr Bosselbua!!

WILLI:

Schada dät's net, wenn Se Ihr'n Hentera a bissle en Bewegung setzet, der wird eh z' breit vom Klavier bempala.

ISOLDE:

Zwischa mei'm Hentera ond Ihrem Riebeskopf gibt's koin Unterschied. Aus Beide kommt's gleich raus.

WILLI:

(nimmt einen Schluck aus seiner Mostflasche)

Mei Most ist net so rähs wie dera ihr G'schwätz.

ISOLDE:

Jetzt sauft der au no, koi Wonder goht do nix nohre.

WILLI:

Wöllet Se au von mei'm Bratbieremost probiera? Da könntet Se na a andera Musik macha, do duet's de helle Schläg!

ISOLDE:

Wenn i amol Selbstmordabsichta han, komm i auf Ihr Angebot z'rück ...

WILLI:

Dia Weibslait wisset oifach net, was guet ist ... So, na will d'r Willi weitermacha ...

ISOLDE:

Weitermacha sagt der ... i sieh gar net, dass der überhaupt amol a'g'fanga hat ...

(durch eine ungeschickte Drehung fallen beide Schachteln zu Boden)

WILLI:

I sag's jo, zwoi lenke Händ, aber d' Gosch so weit aufreißa.

ISOLDE: